



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Aus Italien**

**Rebbert, Joseph**

**Paderborn, 1877**

31.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31650**

von unsern guten Gastgebern. Gerne hätten wir noch den Sacro Eremo delle Carceri — die hl. Einöde zu den Kerkeru etwa  $\frac{3}{4}$  Stunden von Assisi, besucht, einen Lieblingsaufenthaltort des hl. Franciscus, aber unsere Zeit war zu kurz bemessen. Wir mußten dieses für einen spätern Besuch aufschieben. Bald saßen wir im Omnibus und rasch ging es zum Berge hinunter, an der Grabkirche des hl. Franciscus vorbei in der Richtung nach — Portiuncula.

## 31.

Wer kennt das Leben des hl. Franciscus und kennt nicht das Kirchlein „Maria von den Engeln“ oder Portiuncula, jenes kleine Kirchlein in der Ebene von Assisi, das einst von den Benedictinern dem hl. Franciscus überlassen wurde? Franciscus liebte dieses arme Kirchlein vor allen anderen, stellte es durch Almosen wieder her und nannte es mit inniger Zärtlichkeit seine portiuncula, d. h. Antheilchen, Erbtheilchen. Er hatte ja auf sein reiches väterliches Erbe Verzicht geleistet und besaß nur dieses ihm geschenkte arme Kirchlein Maria von den Engeln: er nannte es also auch in dieser Hinsicht sehr passend „portiuncula“: An- oder Erbtheilchen. In diesem Kirchlein Portiuncula legte er den Grund zu seinem dreifachen Orden, hier verbrachte er Tage und Nächte im Gebete, hier gab er der hl. Clara das Ordenskleid, hier nahm er beständig neue Schüler auf, hier hielt er die Generalversammlungen seines Ordens, hier wurde ihm jener weltberühmte Portiuncula-Ablass von Christus bewilligt, den der Papst bestätigte und hier am 1. August 1223 durch sieben Bischöfe feierlich verkünden ließ. Bei dieser Gelegenheit consecrirten auch die sieben Bischöfe das Kirchlein Portiuncula. Von da an strömten alljährlich am 1. und 2. August Tausende von frommen Pilgern nach Portiuncula, um den Portiuncula-Ablass, der von der Vesper des 1. August bis zum Sonnenuntergange des 2. August gewonnen werden kann, für sich und die armen Seelen zu gewinnen. So ist es auch noch jetzt. Da das kleine Portiuncula-Kirchlein — jetzt um- und überbaut von einem großartigen Dome — nicht einmal hundert Menschen fassen kann,

so bilden die Pilger am Portiuncula-Ablassfeste eine endlose Procession und ziehen unter Gebet durch das Kirchlein, indem sie bei der untern Thür eintreten und oben aus einer Seitenthür wieder hinausgehen. Diese Procession beginnt mit der Vesper des 1. August, sobald die große Glocke des Sacro Convento in Assisi, wo der Leib des hl. Franciscus ruht, das Zeichen gibt, und dauert die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag hindurch ununterbrochen fort. Anfangs konnte dieser Portiuncula-Ablass nur in dem Portiuncula-Kirchlein selbst gewonnen werden; im Jahre 1622 aber hat Papst Gregor XV. denselben auf sämtliche Kirchen aller drei Orden des hl. Franciscus ausgedehnt. So wurde denn auch alljährlich in unserer trauten Franciscaner-Kirche zu Baderborn das Portiuncula-Ablassfest unter größter Betheiligung von Seiten der Stadt und Umgegend begangen. Tausende von frommen Katholiken wohnten dem erhebenden Gottesdienste der guten Söhne des hl. Franciscus bei, empfingen die hl. Sacramente der Buße und des Altares und durchzogen dann processionsweise die festlich geschmückte Ordenskirche, immer und immer wieder die Ablassgebete verrichtend, um den vollkommenen Portiuncula-Ablass einmal für sich und dann noch möglichst oft für die armen Seelen im Fegfeuer zu gewinnen. Nächst dem Feste des hl. Liborius sah Baderborn nie so viele Pilger in seinen Mauern als auf Portiuncula. Von Unordnung keine Spur, keine Verkehrs- oder Geschäftsstörung (unsere Geschäftsleute, Christen wie Juden dürften sagen: Ganz im Gegentheil!): fromme Sammlung lag auf dem Antlitz der Pilger. Ich spreche hier aus eigener Erfahrung, da ich mehr als einmal vor den vielen tausend Besuchern die Festpredigt gehalten und mit ihnen die Ablassgänge verrichtet habe.

So war es bis zum 1. August des Culturjahres 1875, wo, nicht lange nach dem Erlaß des „Klostergesetzes,“ unsere traute liebliche Baderborner Franciscaner-Kirche gerade am Vortage von Portiuncula polizeilich geschlossen wurde. Wie schmerzlich dieses Ereigniß ein katholisches Herz ergriffen, weiß ich wieder aus eigener Erfahrung. Ach, der Culturkampf! Gerade vor Libori 1872 wurde die Jesuitenkapelle geschlossen — gerade vor Portiuncula 1875 die Franciscaner-Kirche! Solche Daten vergessen sich schwer.

Wir haben als Katholiken Alles geduldig zu ertragen und keine Gewalt entgegenzusetzen — aber trotzdem und alledem blutet ein katholisches Herz — und das Auge thränet zu Gott in tiefem, stummem Schmerze. Und wie groß unser Schmerz gewesen und wie tief unsere Trauer, das wird sich offenbaren am Tage, wo der Culturkampf zu Grabe getragen wird. Wenn dann unsere guten, guten und unbergeßlichen Patres Jesuiten und Franciscaner mit unserm und ihrem Bischofe wieder in die Stadt des hl. Liborius einziehen, dann werden Freudenthränen fließen und Jubellieder laut erschallen. Und wenn dann die lieblichen Glöcklein der wieder geöffnieten trauten Franciscaner-Kirche ertönen und wieder einladen zum Portiuncula-Feste — ja dann möchte ich die Festpredigt halten. Ist mir doch das Portiuncula-Fest, seitdem ich im Kirchlein Portiuncula bei Assisi gekniet, besonders ehrwürdig.

Wolle mir der geneigte Leser jetzt das Geleit geben zum Besuche des Kirchleins Portiuncula. Gegen Mittag bereits hatten wir Portiuncula erreicht. Gleichzeitig mit uns traf eine größere Anzahl französischer und belgischer Priester dort ein. Ein Franciscaner-Pater aus dem Kloster bei Portiuncula empfing uns aufs Freundlichste und führte uns in die große herrliche Kirche, die sich domartig über dem ursprünglichen Kirchlein Portiuncula wölbt. Es war uns natürlich weniger um diese große Wallfahrtskirche zu thun, als um das denkwürdige ursprüngliche kleine Kirchlein Portiuncula. Dasselbe steht in der großen Kirche gerade unter der majestätischen Kuppel frei da, ähnlich wie zu Loreto das hl. Haus. Es zeigt noch die ursprünglichen Mauern wie zur Zeit des hl. Franciscus. Ein schönes Gemälde von Overbeck, die Verleihung des großen Portiuncula-Ablasses durch Christum darstellend, schmückt die Vorderseite. Ueber dem Eingange stehen die Worte: „Haec est porta vitae aeternae — das ist die Thüre zum ewigen Leben.“ Wir traten ehrfurchtsvoll ein und warfen uns auf die Kniee an der so geheiligten Stätte. „Das ist das ursprüngliche Portiuncula-Kirchlein“, sagte der Pater, „hier erhielt der heilige Pater Franciscus jenen vollkommenen (Portiuncula-)Ablass.“ Nachdem wir einige Zeit betend in dem ehrwürdigen Kirchlein verweilt hatten, führte uns der Pater weiter rechts zu einer Kapelle, die zwischen Portiuncula und der Sacristei liegt.

In questo luogo S. Francesco è morto — „an dieser Stelle ist der hl. Franciscus gestorben“, sagte der Vater feierlich, auf den Boden der Kapelle hinweisend, und wir Pilger beugten sofort das Knie zum Gebete an der hl. Stätte, von der sich einst die reine Seele des Heiligen zum Himmel emporschwang. „Als er sich dem Tode nahe fühlte“ — sagt der fromme und gelehrte König Johann von Sachsen in seiner „Lebensbeschreibung des hl. Franz v. Assisi“ — „ließ er sich nach seiner geliebten Portiuncula bringen. Hier lag er am Boden auf einem härenen Gewande und ließ sich mit Asche bestreuen, weil er bald Erde und Asche werden sollte . . . .“ Darauf ermahnte er die um ihn versammelten Brüder, in der Geduld, der Armut und dem Glauben der Römischen Kirche zu verharren . . . . So gehabt euch denn wohl, sprach er, in der Furcht Gottes und verharret in derselben, und weil eine künftige Versuchung und Bedrängniß naht, glücklich der, der in dieser ausdauert. Ich aber eile zum Herrn, dessen Gnade ich euch Alle empfehle. Dann ließ er sich das Evangelium Johannes: „Vor dem Feste aber der Ostern u. s. w.“ vorlesen und sang mit großer Anstrengung den Psalm: *Voco meo ad Dominum clamavi* bis zu Ende, worauf er verschied, am 4. October 1226.“ Wie dieser Psalm 141 auf den hl. Franciscus und auf die Stätte seines Todes so überaus schön paßt! *Tu es spes mea, portio mea in terra viventium* — „Du bist meine Hoffnung, du mein Theil im Lande der Lebendigen“ — rief der Heilige darin zu Gott; statt der *portiuucula* — dem Theilchen, dem Erbtheilchen — hienieden, harret seiner die *portio* — der Theil, der volle Erbtheil — dort oben. Der Priester betet diesen Psalm in der Vesper des Freitags — und wer einmal an der Stätte gekniet hat, wo der sterbende Franciscus diesen Psalm gebetet, wird ihn von da an mit besonderer Andacht beten.

Nachdem uns dann der freundliche Franciscaner-Vater noch auf ein Bild, und zwar eine getreue Abbildung des hl. Ordensstifters, aufmerksam gemacht hatte, führte er uns zu dem zwischen der Sacristei und dem Kloster gelegenen inneren Garten. Es ist das der Ort, wo sich einst der heil. Franciscus, um eine Versuchung zu dämpfen, in den Dornen wälzte. Das Dornesträuch wurde dann nach der frommen Legende zu Rosenstöcken, welche noch fortleben. Den Pilgern

werden Blätter von diesen Rosenstöcken als Andenken bereitwilligst geschenkt.

So viel über unsern Besuch in Portiuncula.

## 32.

Gegen 1 Uhr Nachmittags waren wir mit unserm Besuche der Portiuncula-Kirche bei Assisi zu Ende. Wir eilten dann zum nahegelegenen Bahnhofe, auf dem bald der Zug einlief, der uns von Assisi weiter trug, zunächst bis Foligno. Der Abschied von Assisi wurde uns schwer. Lange schauten wir noch aus dem Fenster unseres Eisenbahnwagens zurück nach Portiuncula und der Stadt Assisi auf der lieblichen Bergeshöh. Der katholische Leser begreift dies; knüpfen sich ja an Assisi so viele Erinnerungen, die es dem Katholiken zu einer Hauptstation auf der Reise durch Italien machen. Für den liberalen gewöhnlichen Touristen ist dort „nichts los“, drum ist es auf dem Eisenbahnfahrplane auch Nebenstation. Was sollte sich auch die Klasse von „Liberalen“ und „Gebildeten“ für Assisi interessieren, das ja bloß durch religiöse Momente Bedeutung hat? Um so etwas kümmert sich kein „liberaler Gebildeter“, und deshalb sieht es denn auch im Kopfe dieser Menschensorte in dieser Hinsicht so interessant aus. Man frage z. B., was Portiuncula sei — und ich wette unter allen „Gelehrten“ der Bildungsvereine ist nicht Einer, der diese Frage beantworten könnte. Ein „Bildungsman“ würde sich darüber etwa Belehrung holen aus dem in 6 Auflagen weitverbreiteten „Verdeutschungswörterbuch“ von Henze, weiland hochgelehrtem „Mitgliede der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache“; denn so ein Mann ist ihm Auctorität. Er schlägt also das genannte Buch auf und dort heißt es wörtlich: „Portiuncula, ein kleiner Theil, Theilchen; auch eine erdichtete Heilige bei den Katholiken.“ Jetzt weiß der „Gebildete“ genug: Portiuncula ist „eine erdichtete Heilige“ — also kein Kirchlein bei Assisi, wenn es dort auch seit mehr als 600 Jahren steht, nein, es ist eine „Heilige“, dazu „erdichtet“ von dem „gelehrten“ Henze! Hut ab vor solcher Wissenschaft! Aehnliche Belehrung findet der „Gebildete“